

17. Kapitel - Aakrons Entscheidung



it weit ausholenden Schritten, die von den blanken Steinfliesen des Flurbodens widerhallten, hastete Faran durch den Westflügel und holte die beiden Männer ein, noch bevor diese die Halle erreicht hatten. Ein wenig außer Atem bat er seinen Vater um eine Unterredung. Der reagierte jedoch äußerst abweisend.

"Falls du vorhast mich hinsichtlich dieses Mädchens umzustimmen, dann spar dir die Mühe", antwortete Aakron gereizt, ohne seinen Sohn dabei anzusehen oder den Schritt zu verlangsamen. Faran blieb hartnäckig an seiner Seite.

"Zugegeben, auch darüber wollte ich mit Euch reden, aber im Moment ist da noch etwas anderes", erklärte er mit Nachdruck. "Ihr müsst mich anhören, es ist wirklich wichtig!"

Aakron blieb nun doch stehen, wenn auch deutlich missgestimmt.

"Ich höre."

Faran warf Ingiel einen forschenden Blick zu, der alte Diener verharrte scheinbar teilnahmslos an der Seite seines Herrn und starrte Löcher in die Luft. Trotzdem blieb Faran vorsichtig.

"Nicht hier", meinte er mit einem Kopfschütteln. "Ich muss mit Euch allein reden."

Aakron schnaubte. Er war jetzt sichtlich erzürnt, seine Augen traten ein wenig aus ihren Höhlen hervor und schienen Faran förmlich durchbohren zu wollen. Doch er musste wohl bemerkt haben wie ernst es seinem Sohn damit war, denn er gab schließlich nach und forderte Faran auf, ihn nach oben zu begleiten.

Im Arbeitszimmer seines Vaters angekommen blieb Faran zunächst in Türnähe stehen und nahm eine wartende Haltung ein. Er fühlte sich nervös, so wie bei jedem ihrer Gespräche, und er verwünschte sich dafür, dass Aakron es jedesmal schaffte, ihn allein durch seine bloße Anwesenheit zu verunsichern. Dabei brauchte Faran doch gerade jetzt einen klaren Kopf und - was noch viel wichtiger war - er brauchte gute Argumente, wenn er die Sache mit Nyesti noch hinbiegen wollte. Resigniert schloss er die Augen. Er wusste, seine Chancen Aakron zu überzeugen standen mehr als schlecht, denn wenn es darum ging taktische Gespräche zu führen und Vorteile daraus zu erzielen, war sein Vater absolut ungeschlagen. Nur allzu gut kannte Faran Aakrons Fähigkeit, die Schwachpunkte seiner Kontrahenten aufzuspüren und diese dann gnadenlos auszuspielen, um den anderen in die Knie zu zwingen oder einfach nur um seine eigene Macht zu demonstrieren. Vor nicht einmal einer Stunde hatte Faran dies erst wieder am eigenen Leib erleben müssen und noch jetzt trieb ihm der Gedanke an ihr letztes Zusammentreffen fast die Schamesröte ins Gesicht. Wie hatte er sich nur solch eine Blöße geben können? Auf keinen Fall durfte ihm das noch einmal passieren.

Schon von Kindesbeinen an versuchte sein Vater ihm beizubringen, wie man sich selbst und seine Gefühle unter Kontrolle hielt, und wenn Faran sich darauf konzentrierte, gelang ihm das in der Regel auch. Nur bei Aakron verlor er oft schon im erstbesten Moment die Nerven, es wurde wirklich langsam Zeit diese Schwäche zu überwinden. Denn ohne sich den Respekt seines Vaters zu verdienen, würde er wohl nie etwas erreichen und wahrscheinlich auch niemals Maskenpriester werden.

"Also, was wolltest du mir mitteilen?", riss ihn die Stimme des Vaters aus seinen Gedanken. "Ich hoffe, es ist wichtig genug um mir die Zeit zu stehlen."

Mit einer lässigen Handbewegung machte Aakron seinem Leibdiener deutlich, dass er das Zimmer verlassen sollte. Ingiel verbeugte sich gefällig vor seinem Herrn und zog sich dann zurück, nicht ohne Faran zuvor noch einen beleidigten Blick zuzuwerfen, den dieser aber geflissentlich ignorierte.

"Ich wollte mit Euch über die jüngsten Ereignisse reden, Vater", begann Faran, nachdem der Diener die Tür hinter sich wieder geschlossen hatte. "Cholens Tod..., ich habe den Verdacht, dass er absichtlich herbeigeführt wurde. Etwas sehr merkwürdiges geht hier im Hause vor. Und nicht nur hier, auch in der Stadt..."

"Ich bin sicher, der Tod dieses Dienstboten war nicht mehr als ein bedauerlicher Unfall", unterbrach Aakron ihn schroff. Er hatte sich zum Fenster begeben und blickte gelangweilt durch die vergilbten Scheiben. "Welch abstruse Idee. Skamrat meinte, du hättest eine Pherostonvergiftung..."

"Was weiß *der* denn schon?", brauste Faran ärgerlich auf. "Wieso lasst Ihr mich nicht erst ausreden, bevor Ihr Euch dazu äußert?"

Er sah das Stirnrunzeln seines Vaters und begriff, dass er ihm gerade zum ersten Mal in seinem Leben das Wort abgeschnitten hatte, auch wenn es eher unabsichtlich geschehen war. Eine Sekunde lang irritierte ihn diese Erkenntnis, doch da auch Aakron von dem ungewohnten Verhalten seines Sprösslings überrascht zu sein schien und nicht sofort reagierte, fing er sich gleich wieder und beschloss einfach weiterzureden.

"Alles fing gestern Abend an, es ging mir nicht gut und um mich abzulenken, wollte ich einen Spaziergang machen."

Faran stockte kurz und korrigierte sich dann: "Oder nein, wahrscheinlich hat es schon mit der Maskenweihe begonnen, aber davon ahnte ich ja zu diesem Zeitpunkt noch nichts."

Er berichtete von dem unverhofften Wiedersehen mit Lyinia im *Stampfenden Danwarat*, davon, was ihm in der kurzen Zeit ihres Zusammenseins widerfahren war, und was er während seines Rauschzustandes sowie unmittelbar danach erlebt hatte.

Schnell bemerkte er, wie sich das anfängliche Desinteresse seines Vaters allmählich ins Gegenteil wandelte, Aakron begann jetzt sogar hin und wieder nachzufragen, ließ sich Einzelheiten wiederholen oder noch ausführlicher beschreiben.

"Das ist ja ungeheuerlich", murmelte Aakron leise, als Faran erwähnte, was er von dem Gespräch der beiden fremden Männer über die letzte Maskenweihe aufgeschnappt hatte. Obwohl sich kein Muskel im Gesicht seines Vaters rührte, konnte Faran deutlich dessen Erregung wahrnehmen. Inzwischen war er sich auch der ungeteilten Aufmerksamkeit seines Zuhörers bewusst, was ihm das weitere Erzählen wesentlich erleichterte. Entsprechend detailliert schilderte er jetzt seinen missglückten Fluchtversuch und die nachfolgenden Ereignisse.

"Wieso hast du heute Morgen nicht sofort mit mir darüber gesprochen?", zürnte Aakron, als Faran eine kurze Verschnaufpause einlegte.

Faran ruckte unwillig mit dem Kopf. "Um mich noch mehr zum Narren zu machen?", gab er hitzig zurück. "Ich wollte ja, aber niemand hier im Haus hat mir geglaubt. Alle haben mich angesehen als wäre ich verrückt geworden. Ich wusste am Ende doch nicht mal mehr selbst, ob ich überhaupt noch bei Sinnen war."

Er beschrieb die Verwirrtheit und die Zweifel, die ihn heimgesucht hatten, seine Angst, dass er möglicherweise dabei war, den Verstand zu verlieren.

"Woher sollte ich wissen, dass Ihr mich ausnahmsweise mal ernst nehmen würdet?", brach es schließlich anklagend aus ihm hervor. "Für gewöhnlich tut Ihr das ja auch nicht, es hat Euch doch so gut wie noch nie interessiert, was ich zu sagen habe."

Er verstummte jäh und es folgte eine lange Pause, in der sie sich nur schweigend anstarrten. Faran wandte schließlich den Kopf ab. Wieder einmal hatte er es nicht geschafft, dem durchdringenden Blick seines Vaters standzuhalten, und auch sein Atem ging viel zu schnell und zu laut, als dass er seine Erregung hätte verbergen können. Aber wenigstens hatte er heute etwas ausgesprochen, das schon lange Unmut in ihm schürte, und diese Tatsache verschaffte ihm trotz allem einen gewissen Grad an Befriedigung.

Mit einem leisen Ächzen ließ Aakron sich in den riesigen Sessel hinter seinem Schreibtisch fallen.

"Nun, dieser Vorwurf ist wohl berechtigt...", stellte er ausdruckslos fest.

Faran sah ihn argwöhnisch an. Er war sich nicht sicher, wie sein Vater das gemeint hatte, zumindest konnte er keinen Spott in dessen Augen erkennen.

"In meiner Rolle als Vater habe ich sicherlich nicht nur diesen einen Fehler gemacht, das wissen wir beide", seufzte Aakron und diesmal war er derjenige, der dem Blick des anderen auswich.

Faran glaubte zu träumen, solche Töne hatte sein Vater ja noch nie anklingen lassen. Nur allzu gern hätte er sich darüber gefreut, doch er mahnte sich zur Vorsicht. Wahrscheinlich war das nur wieder einer dieser psychologischen Tricks, und auch wenn Faran momentan absolut nichts einfiel, was sein Vater damit bezwecken könnte, traute er ihm nicht. Trotzdem hatten Aakrons Worte etwas heraufbeschworen, das die übliche Gespanntheit ihres Vater-Sohn-Verhältnisses überlagerte, zumindest für einen Augenblick lang, denn mit einer energischen Handbewegung, die das gerade erst entstandene, kaum spürbare Band zwischen ihnen einfach wegzuwischen schien, setzte Aakron in gewohnt eisigem Ton fort.

"Andererseits macht es mir dein Verhalten aber auch oft nicht leicht. Und dieser Eklat in Mecous Lokal heute Morgen..., eine absolut unakzeptable Vorgehensweise."

Farans Augen verengten sich mit einem Ruck. Da war sie wieder, diese Unnahbarkeit, diese Kälte - ja, das war der Aakron, den er kannte. Wie hatte er nur so dumm sein können, auch nur einen Moment lang zu hoffen, sein Vater würde ihm gegenüber tatsächlich mal so etwas wie Reue verspüren?

"Zumindest verstehe ich jetzt deine Beweggründe", lenkte Aakron ein, da Faran verbissen schwieg. "Aber wie auch immer, du hättest dir eine Menge Ärger erspart, wenn du vorher zu mir gekommen wärst."

"Das mag schon sein", bequemte sich Faran nun doch zu einer Antwort. "Aber ich wollte erst einen Beweis finden, um mir selbst sicher sein zu können, dass ich mir nicht alles nur eingebildet habe."

Sich leicht nach vorn beugend musterte Aakron ihn mit unverhohlener Neugier. "Und, hattest du Erfolg dabei?"

"Allerdings."

Unwillkürlich schob Faran die Hand in die Tasche und tastete nach dem kleinen Knopf darin.

Aakron lehnte sich zurück, er sah plötzlich äußerst zufrieden aus. "Wieso nimmst du nicht Platz?", fragte er jetzt mit fast väterlicher Milde. "Im Sitzen redet es sich besser." Er nickte in Richtung eines zweiten Sessels, der sich auf der gegenüberliegenden Seite seines Schreibtisches befand. Faran rührte sich kein Stück vom Fleck. Es war ihm klar, dass es einer Beleidigung gleichkam, wenn er die Auf-

forderung ignorierte, aber es stand einfach zuviel zwischen ihnen. Besonders die Demütigungen von vorhin würde er seinem Vater nicht so leicht verzeihen und das wollte er ihm auch deutlich zu spüren geben. Abwehrend verschränkte er die Arme vor der Brust.

Aakron beobachtete ihn nachdenklich. "Erzähl weiter", sagte er schließlich gedehnt. "Was hast du herausgefunden? Wenn Mecou etwas mit der Sache zu tun hat..."

Faran schüttelte den Kopf. "Im Gasthaus konnten wir nichts entdecken. Dafür war zu wenig Zeit, der Hausknecht des Wirtes kam mir in die Quere."

Sein Vater nickte finster. "Gewiss, der Kerl ist stark wie ein Danwarat. Wenn der erst einmal wütend wird..." Und mit einem kritischen Blick auf Farans zerschundenes Gesicht fuhr er fort: "Im Grunde bist du noch gut weggekommen, er hätte dir genausogut das Genick brechen können."

"Ich weiß." Faran ließ die gekreuzten Arme sinken und machte ein paar Schritte nach vorn auf Aakrons Schreibtisch zu. "Möglicherweise wäre es sogar dazu gekommen, wenn Nyesti nicht dazwischen gegangen wäre." Er sah wie sein Vater unwillig die Lippen schürzte und beeilte sich, ihm alles über den Zwischenfall mit Nard zu erzählen.

"Dieses Mädchen ist vorlaut und aufsässig", knurrte Aakron, als Faran endlich fertig war. Er hatte sich erhoben und sah schon seit geraumer Zeit wieder zum Fenster hinaus. "Was du brauchst ist bestimmt keine Leibdienerin, die dir ständig auf der Nase herumtanzt und eigenmächtig entscheidet, anstatt deinen Anweisungen ohne Widerspruch Folge zu leisten", sagte er streng. "Du gehst viel zu lasch mit ihr um, erlaubst sogar, dass sie mit dir umspringt, als wärt ihr standesgleich. Glaub nicht, ich hätte das nicht bemerkt, es ist wahrlich eine Schande..." Er rümpfte verächtlich die Nase.

Faran trat noch ein Stück näher heran, er stand jetzt fast unmittelbar hinter seinem Vater.

"Ich *habe* eine Leibdienerin, der ich bedingungslos vertrauen kann", stieß er mit vor Erregung heiserer Stimme hervor. "Nyesti ist vielleicht manchmal etwas übermütig und hält sich nicht immer ganz an die Regeln, aber wenn es darauf ankommt, ist Verlass auf sie." Faran spürte die Anspannung in sich steigen, er räusperte sich verhalten und zwang sich zur Ruhe, bevor er weitersprach. "Um mich vor Unheil zu bewahren, hat sie sich ohne zu zögern selbst in Gefahr begeben, ist das nicht Beweis genug für ihre Loyalität? Was ist mit Ingiel, würde er für Euch dasselbe tun?"

Obwohl Aakron noch immer aus dem Fenster schaute und keinerlei Reaktion zeigte, war Faran sich sicher, dass dieser ihm sehr genau zugehört hatte, und er deutete das Schweigen seines Vaters als gutes Zeichen. Faran war ihm heute mehrmals deutlich abweisend gegenübergetreten, doch Aakron hatte es kommentarlos hingenommen. Aus irgendeinem Grund musste er im Moment ziemlich gnädig gestimmt sein, vielleicht konnte Faran sich das ja zu Nutze machen.

"Übrigens war es Nyesti, die den Beweis gefunden hat, von dem ich vorhin sprach", verkündete er mit besonderem Nachdruck und erzählte, wie es dazu gekommen war.

"Ihr wart in einem der stillgelegten Wassertürme?" Aakron fluchte leise und begann mit grimmiger Miene im Zimmer auf und ab zu gehen.

"Ich muss unbedingt mit Regent Ranril reden", wettete er vor sich hin. "Die Sicherheitsvorkehrungen in Dragarsenth sind ein Witz. Schlimm genug, dass sich die Untergründer im Zentralen Stadtnetz eingeknistert haben, aber inzwischen scheint es ja überhaupt keine Hürde mehr zu sein, dort hineinzugelangen, ...das ist ein untragbarer Zustand."

Faran hielt es für klüger, nicht weiter auf dieses Thema einzugehen, stattdessen lenkte er das Gespräch jetzt auf Cholen. "Ihr denkt also, die Untergrundbewegung ist für diese Vorkommnisse verantwortlich, Vater? Was ist mit dem Küchengehilfen, könnte er nicht ebenso Opfer eines Anschlages geworden sein?"

Angestrengt zog er die Stirn kraus und versuchte, sich die Worte des jungen Mannes in Erinnerung zu rufen.

"Als Nyesti und ich heute Mittag ins Haus zurückkehrten - es muss ungefähr eine Stunde vor Cholens Auffinden in der Gasse gewesen sein - begegnete er uns im Flur. Er benahm sich sehr sonderbar, wirkte unheimlich verängstigt und redete wirres Zeug."

Nachdenklich fuhr er sich mit der Hand durchs Haar.

"Ich weiß nicht..., im ersten Moment hielt ich ihn für betrunken, aber Nyesti vermutete, dass man ihn ebenfalls unter Drogen gesetzt haben könnte. Jetzt im Nachhinein glaube ich fast, dass er mich vor irgendetwas warnen wollte. Immerhin war er der Einzige, der mein Fortgehen gestern Abend bestätigte, und er hatte angeblich während meiner Abwesenheit jemanden in meinem Zimmer bemerkt. Vielleicht musste er sterben, weil er zuviel wusste...?"

Faran verstummte. Müde und ausgelaugt vom langen Reden und von den vielen Emotionen, die er während der Wiedergabe seiner Erlebnisse erneut durchlebt hatte, wartete er nun auf eine abschließende Reaktion seines Vaters. Er hatte alles gesagt, was ihm von Belang zu sein schien, nun lag es bei Aakron, die Initiative zu ergreifen und zu entscheiden, was auf Grund dieser Informationen zu unternehmen war.

Längst war sein Vater stehengeblieben, Faran sah, wie es in seinem Gesicht arbeitete. "Ich habe noch keine Ahnung, was das alles zu bedeuten hat", gab Aakron schließlich zähneknirschend zu. "Aber ich muss sagen, es beunruhigt mich zutiefst, es würde ja bedeuten, dass wir mindestens einen Verräter hier im Hause haben." Aufgebracht schlug er mit der Hand auf die Tischplatte. "Ich werde mich persönlich um diese Angelegenheit kümmern und von jetzt ab will ich über jedes noch so kleine Vorkommnis sofort unterrichtet werden, hast du mich verstanden?"

Faran nickte teilnahmslos. Jetzt, da sein Vater eingeweiht war und sich der Sache annahm, kam ihm das ganze gar nicht mehr so wichtig und bedrohlich vor. Allmählich wich die Anspannung von ihm, um so mehr machten sich nun aber die durchlittenen Strapazen des letzten halben Tages und der vergangenen Nacht wieder bemerkbar, die Schmerzen der Verletzungen, die er in seinem erregten Zustand bisher kaum wahrgenommen hatte, schienen ihm nahezu unerträglich zu werden.

"Ist alles in Ordnung mit dir, Junge?"

Er musste wohl unbewusst gestöhnt und damit die Aufmerksamkeit seines Vaters auf sich gezogen haben, denn dessen Blick ruhte plötzlich prüfend auf ihm. Etwas zittrig wischte sich Faran mit dem Handrücken über die Stirn, sie fühlte sich kalt und feucht an.

"Ich werde Skamrat rufen lassen." Aakron streckte den Arm bereits nach der Klingelkordel aus. "Nein, nicht...!"

Auf gar keinen Fall wollte Faran dem Arzt schon wieder begegnen. Er wollte überhaupt niemanden um sich haben, was er brauchte, war einfach nur Ruhe und Zeit, um sich zu erholen.

"Es ist nichts", versicherte er hastig. "Ich bin nur erschöpft. Wenn Ihr erlaubt, würde ich mich jetzt gern auf mein Zimmer zurückziehen und ein wenig schlafen, Vater", bat Faran inständig und er war

wirklich dankbar, als Aakron diesem Wunsch ohne Weiteres zustimmte. Schon berührte seine Hand die Klinke, als sein Vater ihn noch einmal kurz zurückrief.

"Eins noch, Faran. Begib dich nach Möglichkeit in der nächsten Zeit nicht ohne Begleitung aus dem Haus, hörst du? Zumindest dieses Mädchen sollte sich immer in deiner Nähe aufhalten."

Faran erstarrte. "Ihr meint...?" Seine Stimme war so leise, dass er selbst kaum verstehen konnte, was er sagte. In unendlicher Langsamkeit wandte er den Kopf, so als fürchtete er, jede schnellere Bewegung könnte die letzten Worte seines Vaters verscheuchen, noch ehe er ihren Sinn richtig begreifen konnte.

Aakron hatte sich wieder an seinen Schreibtisch gesetzt und begann geschäftig in seinen Unterlagen zu kramen.

"Unter den gegebenen Umständen halte ich es für zu riskant, dir einen neuen Leibdiener zuzuteilen", warf er wie beiläufig ein. "Ich werde das Personal einer eingehenden Überprüfung unterziehen müssen, falls sich wirklich ein Verräter eingeschlichen hat."

Hätte Faran seine Empfindungen in diesem Moment beschreiben müssen, es wären ihm wohl kaum all die Worte dafür eingefallen - Überraschung, Freude, Dankbarkeit, Triumph, Frohlocken - etwas von allem war dabei. Was kümmerte ihn jetzt noch der hämmernde Schmerz in seinem Kopf, ihm war nach Singen und Tanzen zumute.

Aakron sah auf und blickte Faran unvermittelt in die Augen. "Ich erwarte, dass du deiner Leibdienerin zukünftig bessere Manieren abverlangst", forderte er streng. "Sieh zu, dass du die Angelegenheit in den Griff bekommst, ich kann dieses Zugeständnis auch jederzeit wieder rückgängig machen."

Nyesti in den Griff kriegen? Bessere Manieren? Kein Problem, er würde tun, was nötig war, dachte Faran mit ungetrübter Euphorie und verspürte spontan den Wunsch, seinen Vater in grenzenloser Dankbarkeit zu umarmen. Natürlich tat er das nicht, wusste er doch nur zu gut, wie sehr Aakron derartige Gefühlsausbrüche verabscheute. Stattdessen beschränkte er sich auf eine knappe Verneigung, während der er den Blickkontakt zu Aakron aufrechterhielt - eine in Adelskreisen übliche Geste, um seinem Gegenüber Dank, Zustimmung oder Respekt zu bekunden, ohne dabei die eigene Würde zu schmälern. Er lag genau richtig damit, das erkannte er an dem zufriedenen Kopfnicken, mit dem ihn sein Vater jetzt verabschiedete, und als Faran das Zimmer verließ, tat er es mit ernster Miene und gemessenem Schritt, aber sein Herz war erfüllt von Jubel.